

Werk

Titel: Wolfgang Menzels Streckverse

Autor: Geiger, Ludwig

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1885

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0006|log54

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Diensten. Der Magister sagt: »Grüss dich Gott, du schöne Hyazinthe / Mit den blitzenden / Feuerspritzenden / Äuglein schwarz wie Dinte / Höre auf zu trauern / In diesen veralteten / Gothisch gestalteten / Wankenden Mauern. / Siehe Du bist willkommen / Und aufgenommen / Vom thätig preisenden / Liebe beweisenden / Brüderlich speisenden / Hülfe verheissenden / Freiherrn von Pelz«. Pauline antwortet: »O du schöne, / holde Syrene, / Welche Töne / Vernimmt mein Ohr! / Hoffnung zündet / Mir verkündet / Der Aesthetik schöne Blüthe / Ein ästhetisches Gemüthe. / Ein Karfunkel / Beleuchtet das Dunkel / Meiner Nacht; / Rettung find' ich / Wo sturmwindig / Mein Schicksal kracht«.

3. Kotzebues ebenerwähnte Parodie mag den Übergang bilden zu *Parodien*. *Gesammelt und herausgegeben von Karl Mächler, Berlin 1820.*

Unter den parodirten Dichtern befindet sich neben Schiller, Claudius, Hölty, Pfeffel u. A. auch Goethe. Von des Letztern Gedichten werden abgedruckt — auf der gegenüberstehenden Seite die Parodie: »Erinnerung« Parodie v. K.; »Rechen-schaft«, Parodie u. d. T.: »Der Reimerklub«, der Dichter wird nicht genannt; »Jägers Abendlied«, das gegenüberstehende »Der Hirtin Nachtlid« von Sophie Mereau ist nicht eigentlich eine Parodie, sondern eine Übertragung der männlichen auf eine weibliche Empfindung. Von »Mignons Gesang« »Kennst Du das Land« werden nicht weniger als 3 Parodien, 2 von dem bekannten Fr. Gedicke mitgetheilt; »Der König von Thule« wird durch ein Gedicht »Der Dichter Blume« von K. H. L. Reinhardt parodirt. — Zur Charakteristik des Ganzen sei die Parodie des ersten Gedichts — der Verfasser desselben ist vielleicht Kotzebue (?) — mitgetheilt. Sie führt den Titel: »Erinnerung des Bartscheerers an seinen Lehrburschen« und lautet:

Willst du nicht das Messer greifen?
Sieh, es liegt dir ja so nah.
Lerne, hurtig einzuseifen,
Kunden sind fast immer da.

Der Abdruck der Goetheschen Gedichte bietet manche unverbürgte Lesarten.

4. *Wolfgang Menzels Streckverse. Heidelberg C. F. Winter 1823.*

Das Buch erschien in demselben Jahre wie Varnhagen von Enses »Goethe in den Zeugnissen der Mitlebenden«. Man fühlt sich versucht, Goethes in Bezug auf jenes Buch gemachten

Vorschlag (Hempel 29, 359), man möge doch ein Gegenstück dazu »Goethe in den misswollenden Zeugnissen der Mitlebenden« herausgeben, auf Menzels und ähnliche Angriffe zu beziehn. Denn Menzels Buch enthält gar manche Stellen, die ihm den Eintritt in die Varnhagensche Sammlung untersagt hätten. Das Buch ist überhaupt angriffslustig und kühn, enthält bittere Bemerkungen über einzelne Schriftsteller und Literaturzweige, über Recensionen und Autobiographien, scharfe Angriffe gegen Religion und Politik, gegen Mysticismus und Protestantismus; an manchen Stellen wird ein leerer Raum nur durch das ominöse Wort: »Censurlücke« ausgefüllt.

Die über Goethe handelnden Sprüche sind folgende:

(S. 24 fg.) »Goethes Schriften sind das durchsichtige Glashauss seiner Büste; die Jean Pauls ein Spiegelhaus um die seinige«.

»Jeder Gedanke Goethes ruht auf einer breiten weichen Straussfeder der Rede«.

»Goethe scheint die Weiber mehr zu kennen, Jean Paul sie mehr zu lieben«.

(S. 62) »Goethe sitzt unter den Göttinnen und Halbgöttinnen, denen sein Genius huldigt, wie Salomo unter seinen Weibern und Keksweibern«.

(S. 71) »Wenn Goethe im Alter nur die Nachlese seiner frühern reichen Erndte hält, hält Jean Paul noch eine ganze ägyptische zweite Erndte.«

(S. 92) »Goethes Stil gleicht einem weissen, Jean Pauls seiner einem bunten Pfau«.

(S. 112 fg.) »Misslungene Schriften grosser Autoren, wie die späteren Goetheschen sind uns unheimlicher als ganz schlechte schlechter; wie die Nacht weniger grauenhaft ist, als das fahle Licht bei einer Sonnenfinsterniss«.

»Der Riesenvater Goethe zeugte im Alter Zwerge, wie Osiris nach Horus, der Sommersonne, den lahmen Harpokrates, die Wintersonne«.

»Goethe gleicht im Streben, universell zu sein, seinem eignen Faust; die Himmelsleiter brach mit ihm«.

(S. 125) »Wenn man im Titan und im Wilhelm Meister zu den hohen Frauencharacteren gelangt, kommt es einem doch vor, als wiche auf einem Gebirge der grüne Wald hinter uns zurück und wir beträten die Schneeregion«.

(S. 147) »Goethe macht oft Seitenlang leere Worte, um darin einen einzigen kurzen Hauptgedanken recht hell hervorzuheben und seine Schriften gleichen den Sälen der Alten, in deren Mauern nach Aristoteles leere Töpfe eingemauert wurden, den Schall zu erhöhen«.

(S. 172) »Goethe ist unendlich grösser als sein Stolz«.